

Neu aufgefundenene Wallburgen Westfalens.

(Nebst einer Skizze.)

Von

Prof. Dr. **Darpe**,
Gymnasialdirektor in Coesfeld.



In Verfolg meiner Mittheilungen über „alte Wallburgen und Urnenfriedhöfe in Westfalen“ im 53. Bande dieser Zeitschrift¹⁾ haben Altertumsfreunde einzelnen der dort bezeichneten Örtlichkeiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Früheren Waffensfunden in der sogen. Mergelkühle „auf der Burg“ zu Oberaden, links von der Kunststraße, die von Lünen nach Camen führt, reihte sich im Juli 1896 die Auffindung einer gehenkelteten Urne ebenda an, die leider zerbrach, deren Henkel aber Herr Prediger Brein in Methler aufgehoben hat. Ein großes Urnenfeld wurde am 29. Juni 1896 in der Bauerschaft Heerde Kirchspiel Clarholz von Altertumsfreunden aus Warendorf entdeckt. Es liegt eine Stunde von Clarholz an der alten Tecklenburger Landstraße, südlich von der alten Wölanburg, und nimmt einen Raum von mehreren Morgen ein, welcher durch einen breiten und hohen Wall in zwei Teile geteilt ist; der eine gleicht

1) Vgl. Brinkmann: Über Burganlagen bei Zeitz, Progr. des Gynn. in Zeitz 1896.

einer großen flachen Düne, der andere ist bebaut. Nach der Menge gebrannter Steine zu schließen, befand sich dort einst ein Urnen-Ofen; neben Bronze-Schlacken fanden sich auch Nester von Bronze-Pfeilspitzen. Vielleicht sind in jener Gegend, deren auf Teile zweier Kirchspiele (Clarholz und Herzebrok) ausgedehnter Name Heerde d. i. Heer-Haide auf einen alten Heeres-Platz deutet, welchem auch der dortige Meierhof Herlage (Heerlaghe) seinen Namen entlehnte, noch weitere Funde zu erwarten; ich erinnere hier an die „Wallburg“, jetzt (Hof) Wollberg, ebenda im Kirchspiel Herzebrok (Bsch. Querhorn), die ich in meinem oben genannten Aufsatze anführte.

Auf eine alte Volksburg, wie die genannte, weist der Name des Hofes „tor Borg“ in der alten Bauerschaft Hetveld (Heidfeld) Kirchspiel Ahlen hin;¹⁾ ebenso der Name des Hauses Borg im Kirchspiel Kinkerode sowie des Hofes und der Bauerschaft Walgarden bei Billerbeck, ferner der Name der Dörfer Lippborg²⁾ und Borg-horst, desgleichen des Hofes Borg, jetzt Borgmann, im Kirchspiel Wadersloh.³⁾ Auch „das Haus zwischen den Bächen“ zu Bettinghausen Kr. Soest, welches Abt Heinrich von Liesborn als eine alte Burg verkaufte, das dann 1772 durch einen Neubau ersetzt wurde,⁴⁾ ist hier zu erwähnen. Wenn im Kirchspiel Milte Bauerschaft Ostmitte ein Hof tor Borg, jetzt Borgmann, erwähnt wird,⁵⁾ so wird auch dort eine Ringburg sich nachweisen lassen. —

Alte Bergvesten der Volksverteidigung bildeten die Hünenburg und die Burg auf dem Rümberg bei Arns-

¹⁾ Darpe, Cod. trad. Westfal. V. S. 72.

²⁾ Das nahe gelegene Dorf Herfeld, ursprünglich Herevelde, Her-velde, also Heerfeld, erweist sich mit dem gleichnamigen Hause Herfeld im Kirchspiel Liesborn als ein Lager- oder Schlachtfeld.

³⁾ a. D. S. 351. — ⁴⁾ a. D. S. 354. — ⁵⁾ a. D. S. 117.

berg,¹⁾ ferner der Burgberg bei Lethmate, dessen Nordostseite noch gut erhaltene Hünenringe aufweist. Die Dörfer Borgloh bei Melle und Borgholz bei Warburg sowie die Stadt Borgholzhausen Kreis Halle sind in oder bei solchen Bergvesten erwachsen; der Teutoburger Wald bildete, nach seinem Namen zu urteilen, entweder im ganzen mit seinen durch Dornen und Berhaue gedeckten Höhen und Schluchten, wie dem Dörenberg bei Fzburg und der Dörenschlucht,²⁾ eine gewaltige Volksburg oder barg eine riesige Verteidigungsburg in seinem Waldesdickicht.

Unweit Blankenstein erhob sich einst auf einer Höhe südlich von der Ruhr eine Wallburg, deren Namen die Flurbezeichnung „alte Burg“ noch erhält; die nachmals dort angesiedelten Edlen gründeten sich wohl im Thale gegenüber auf neuerbauter Steinburg (caminata) ein neues Heim, nach welchem sie v. Kemnade hießen. — Am Wege, der von Burgsteinfurt nach Emsdetten führt, liegt zur linken Hand, dem Rötter Bohle gegenüber, eine alte Ringburg. — Schulze Wellberg bei Darup ist auch wahrscheinlich eine auf alter Wallburg erwachsene Siedlung. — Südlich von der Kunststraße, welche Havixbeck mit Villerbeck verbindet, liegt ein kleineres ringförmiges Erdwerk mit kegelförmiger Erhöhung in der Mitte, „de Borg“ genannt, an deren Abhängen, wie auch sonst an den Wallburgen, seltene Pflanzen wachsen.³⁾

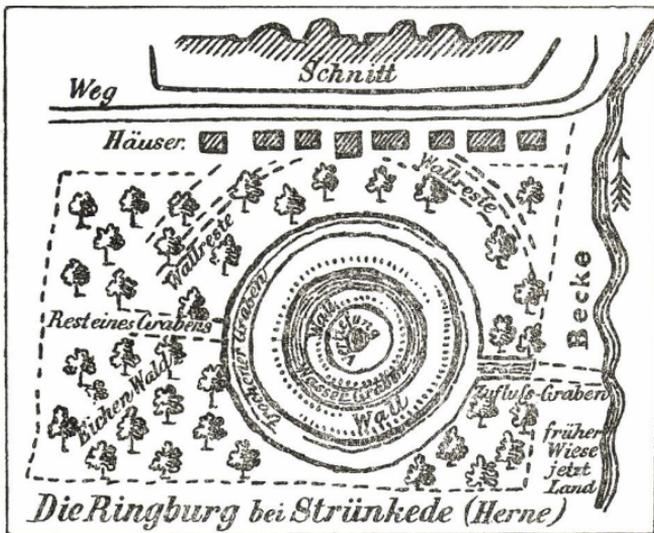
Ziemlich gut erhaltene Reste einer bis dahin ganz unbekanntenen altgermanischen Ringburg entdeckte ich am 11. Juni 1896 unweit der Burg Strünke in der Baukauer Mark bei Herne, etwa 8 Minuten links von der Kunststraße, die von Bochum über Herne nach Reck-

¹⁾ Feaux, Gesch. Arnbergs S. 4.

²⁾ Vgl. Dörenthe bei Brochterbeck, altn. Thurneje, Thornethe d. i. Dornheide. S. diese Ztschr. Bd. 53, I. 128.

³⁾ Longinus (Westhoff), Führer durch die Baumberge, II. S. 89.

linghausen führt. Sie liegt in „Lakmanns Busch“ dort, welchen man von der gleich hinter Strünkede von der Kunststraße auslaufenden „Weidestraße“ her erreicht. Mir ging die Nachricht zu, dort befänden sich Befestigungen, welche das meist fremde, zugezogene dortige Volk Kosackenschanze nenne. Wie staunte ich, als ich an Ort und Stelle unter jungen Eichen einer verschollenen alten Wallburg gegenüber stand!



Die Bergmanns-Wohnungen an dem nördlich vom Wäldchen hinführenden Feldwege und der ringsum betriebene Landbau haben von den drei konzentrischen Ringwällen mit vorliegenden Gräben, aus denen die Wallburg bestand, den äußersten größtenteils beseitigt und verwischt oder eingeebnet; an jene Häuser stoßende Teile des Wall'es sind noch zu erkennen. Von den Resten des Außenwalles gelangt man über ebenen Boden an den vor dem zweiten (mittleren) Walle liegenden Graben, welcher noch jetzt zehn Schritte in der Breite mißt und fast ganz erhalten ist. Der Mittelwall hinter jenem Graben erhebt sich noch jetzt, nachdem die Regengüsse von

mindestens 1200 Jahren ihn verwaschen haben, in Höhe von 6—7 Fuß und hat eine Breite von 20 Schritten. Jenseits des nun folgenden innersten Grabens, dessen Tiefe noch Wasser füllt, erhebt sich der innerste Ringwall noch jetzt zu 12—14 Fuß Höhe. Inmitten dieses Ringes, dessen Durchmesser fast 60 Schritte mißt, befindet sich für den Wasserbedarf der Verteidiger oder Bergung von Schätzen eine Vertiefung. Ihre Wasserspeisung erhielten die Gräben der Ringburg von einem aus den Wiesen und Sümpfen südwestlich vom Schlosse Strümkede hervorkommenden Bache, welcher, um den Friedhof des Schlosses sich windend, nach Nordosten hin der Emscher zufließt. Ein breiter Graben, welcher vor sieben Jahren zum Teile zugeworfen ist, verband den Bach („de Becke“) mit den Gräben der Wallburg. Durch Stauung des Baches wurde neben Füllung der Gräben die Überschwemmung der Umgegend, besonders nach der im Osten verlaufenden Straße hin, welche das Emscherbruch durchschneidet, erreicht. Ob der Boden der Ringburg Waffen und sonstige Geräte birgt, wäre bei Umgestaltung des Bodens zu ermitteln.

Eine ähnliche Ringburg, die jedoch trümmerhafter uns überkommen ist, entdeckte ich bei Coesfeld auf Borgmanns-Hofe in der Bauerschaft Gaupeel, zwischen Coesfeld und Varlar. Diese Burg liegt hart an dem Coesfelder Stadthagen, der dort in der Nähe aus drei mächtigen Wällen besteht, denen zwei niedrigere, je einer nach außen und innen, vorgelagert sind.¹⁾ Das Borgmannsche Wohnhaus ist in dem innersten Wallringe der alten Volksburg erbaut; um den anstoßenden kleinen Gartenraum zu gewinnen, hatte, wie die Frau Borgmann noch zu berichten wußte, ein Teil des innersten Grabens

¹⁾ Vgl. die Karte des Stadthagens in Darpe, Coesfelder Urk.-Buch I, Anhang, wo auch die Burgstätte bezeichnet ist.

der Burg zugeworfen werden müssen; so hat überhaupt den Zwecken der Besiedlung die alte Anlage, zumal zur Herstellung von Ein- und Ausfahrt-Begen, mehrfach weichen müssen; doch ist ein erheblicher Teil der großen Wälle und Gräben bis heute erhalten, trotzdem der Coesfelder Stadthagen die Burg anschneidet.

Es sei hier bemerkt, daß meine Vermutung betreffs der turmartigen Speicher auf den Hauptböfen¹⁾ mehr und mehr sich bestätigt. Diese Burgspeicher, deren sich — bezeichnend für die alte Burgstätte — auch einer auf dem genannten Borgmanns-Hofe findet, der aus Quadern erbaut und außer mit fester, nagelbeschlagener Eichenthür nur mit Schießscharten-Öffnungen versehen ist, dienen im Kriegsfall späterhin, wie einst der Innenring der Ringburg, zur Vergung kostbarer Habe. Sie waren daher mit cisternenartigen Gruben im Innern versehen, wie eine solche auch der Borgmannsche Burgspeicher noch enthält. Und nicht bloß Sagen über dort in der Tiefe geborgene Kostbarkeiten erhielten sich, wie auf dem Borgmannschen Hofe, sondern man fand deren auch, wie man z. B. 1854 auf Schulze Temmings-Hofe im Kirchspiel Billerbeck beim Abbruche eines solchen Speichers in zwei irdenen Töpfen 84 Gold- und 420 Silbermünzen aus dem 12. Jahrhundert hob — ein Beleg für das Alter dieser Burgspeicher.²⁾

Gegenüber der „Borg“ auf dem jetzigen Borgmanns-Hofe liegt am anderen Ufer der Berkel eine noch jetzt in ihrer ursprünglichen Anlage ziemlich erkennbare Ringburg,

1) Bd. 53 dieser Ztschr. S. 123⁴.

2) Auf Schulze Hillerts Hofe am Hünsberge bei Coesfeld enthält der turmartige, über der Eichenthür mit einer Schießscharte versehene Speicher, außer Boden-Verstecken, im Giebel ein letztes, nur durch Druck auf ein Brett zu öffnendes Dachversteck.

welche für die Gaupeler Bauern auf dem linken Berkelufer ebenso die Zufluchts- und Verteidigungs-Stätte bildete, wie die erwähnte „Borg“ auf dem rechten Ufer. Buchenwald bedeckt heute die Burgstätte; von den drei Burgringen, deren Gräben von einem kleinen Bache gespeiset wurden, ist der äußerste durch Einebnung meist beseitigt; durch die beiden Innengräben ist noch heute der in dieser Burg gelegene und nur durch Brücken zugängliche Hof des Schulzen Gaupel gedeckt. Auch hier erhebt sich ein turmartiger, moosbewachsener alter Speicher, ähnlich dem auf Borgmanns Hofe. In dem Ackerfelde, welches sich vor dem Hofe Gaupel nach der Berkel zu gen Coesfeld ausdehnt, fanden sich bei dem höher liegenden, dort neu errichteten Rötterhause eine Reihe von größeren schlichten Urnen, von denen eine neben Aschenresten noch ein ziemlich erhaltenes Bronze-Messer barg; anscheinend entstammten dieselben dem germanischen Frühmittelalter und zwar dem heidnischen Familien-Friedhofe des Schulzen Gaupel.

Westlich von Coesfeld liegt innerhalb des alten Stadthagens, welcher das Weichbild der Stadt einst umzog, unweit der ursprünglichen, jetzt nur in Resten noch zu verfolgenden Landstraße nach Stockum, welche nördlich vom vormaligen Steckinghose (jetzt Marienburg) nach Hof Verding und dem Stockumer Walde zu läuft, das Haus Loburg, wo bis vor kurzem die v. Graes angeessen waren. Wahrscheinlich hatten diese um die Mitte des 16. Jahrhunderts die „Loburg“ dort auf dem Waldbesitze, welchen sie vom Landesfürsten zu Lehen trugen, erbaut;¹⁾ vor 1550 bestand dieses adelige Gut nachweislich nicht; auch der Stil des älteren Teiles des Baues weist auf jene Zeit hin. Es stand an dessen Place ein alter, schon

¹⁾ Söfeland, Gesch. der Stadt Coesfeld, S. 242 f.

1181¹⁾ erwähnter Schulzenhof Markfolbeswik, der später Markfelswik, dann Markverdinghof hieß und 1410 im Lehenbesitze der v. Kemnade, dann der v. Schonebeck, weiterhin der v. Balke (bis etwa 1550) sich befand. Mit dem 1898 erfolgten Besitzwechsel sind die von einem kleinen Bache gespeiseten alten Ringgräben, deren vormals drei (der äußerste, in Resten erkenntliche, in weiterem Bogen) die Burg deckten, umgestaltet; von den beiden bis 1898 in ihrer alten Kreisform noch verfolgbaren Innengräben blieb nur ein zum Teile verschobener und erbreiteter, schon vormals dem Viereck genäherter Hauptgraben. In der noch jetzt an Buchenwaldung gelehnten Lo (d. i. Wald)-burg haben wir die alte Volksburg der jetzt verschollenen Bauerschaft Markfolbeswik²⁾ vor uns, deren Holzungen und Höfe mit dem Aufblühen der Stadt Coesfeld sich lichteten und schwanden.

Nach mir vorliegenden genauen Beschreibungen und Zeichnungen, welche auf Grund mühsamer Ortsuntersuchungen Landwirtschaftslehrer B. Hinsken in Belen und Seminarlehrer A. Hartmann in Fulda geliefert haben, sind die „olke Borg“ bei Gemen und die Prattenborg bei Belen zu den germanischen Wallburgen nicht zu zählen, wohl aber die am Kettbach bei Borgscheiper, östlich vom weißen Bann, im Kreise Coesfeld gelegene Erdburg, welche nach einem vormals dort wohnenden Ein-siedler Johannes den Namen Jansborg führt, sowie zweifellos die höchst interessante, zwei aneinanderstoßende Ringe umfassende Ringburg in „Paus Busch“ unweit der Aa westlich von Borken. Ausführliches über diese und andere von jenen Herren untersuchte Erdwerke der Kreise

¹⁾ Niefert, M. u. G. II S. 244.

²⁾ Der Name, aus dem Vogelnamen Markole (d. i. Häher) und Wik (= vicus, Dorf) gebildet, weist ebenfalls auf einen Waldbezirk hin.

Goesfeld und Borken soll im nächsten Bande dieser Zeitschrift mitgeteilt werden.

Nachschrift: Nachdem obiger Artikel gedruckt war, geht mir das erste Heft der „Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen“ zu, worin eine dankenswerte Übersicht über die Wallburgen Westfalens von Dr. A. Wormstall geboten wird.¹⁾

¹⁾ Den dortigen Literatur-Nachweisen ist zuzufügen S. 21 (Bumanns Burg, welche richtiger „Erdburg bei Herringen“ hieße) — Ztschr. d. N.-W. LIII. (1895) S. 132 ff., S. 26 (Waldburg) — a. D. S. 127. Einige der a. a. D. von mir aufgeführten Burgen und Lager sind unerwähnt geblieben, wie die Burg bei Oberaden (S. 129), die Burg zu Wibberg (S. 130), Borgmanns Hof Asp. Walfstedde (S. 125), der Burgerring bei Medebach (S. 127), der Heerhagen bei Nordenau (S. 129) u. a.; desgl. der von Longinus (Führer durch die Baumberge) aufgewiesene und neben anderen Erdburgen der näheren Umgebung Goesfelds von mir (Festschrift zur Feier des 700 jährigen Bestehens der Stadt Goesfeld, 1897) genannte Erdring unweit Hastehausen, welcher wahrscheinlich mit der dortigen Behmgerichtsstätte in derselben Beziehung steht, wie nach der Zeichnung von Hinßen und Hartmann die Burg Engelrading südöstlich von Borken mit dem dortigen Freistuhlplage.